

Schöner Wohnen
in Bodenseehäfen



Im Hafen von Friedrichshafen haben Blässhühner bereits eines der Floße bezogen und ihr Nest gebaut. BILD: BSB

Bodenseekreis/Konstanz – Die Wohnsituation in der Region mag angespannt sein; für die Blässhühner und Haubentaucher in den Häfen dagegen ist jetzt mehr freier Wohnraum verfügbar. In einer gemeinsamen Aktion stellen die Bodensee-Schiffsbetriebe (BSB) und das Bodensee-Naturmuseum Konstanz Wasservögel in den Häfen von Lindau, Friedrichshafen und Konstanz Nistflöße zur Verfügung. „Gute Stellen für ein Nest sind im Hafen schwer zu finden“, erklärt Martina Kroth, Leiterin des Bodensee-Naturmuseums. „In den vergangenen Jahren haben Blässhühner und Haubentaucher oft auf Stegen und Pfählen ihre Nester gebaut und sind damit regelmäßig baden gegangen, wenn der Pegel stieg.“ Die jetzt installierten Nistflöße schwimmen bei jedem Wasserstand auf, sodass die Eier nicht im Seewasser unterkühlen werden oder sogar untergehen. In Friedrichshafen ist ein Floß bereits besetzt, wie die Bodensee-Schiffsbetriebe in einer Mitteilung schreiben.

„Es wäre wunderbar, wenn durch unsere Aktion unsere Gäste die herrliche Bodensee-Landschaft und ihre tierischen Bewohner noch einmal bewusster erfahren würden“, hofft Charlotta Skoglund, Umweltmanagementbeauftragte bei den BSB. Das Unternehmen ist EMAS-zertifiziert, dabei handelt es sich um das weltweit anspruchsvollste Umweltmanagementsystem. Im Jahr 2001 wurden die BSB als europaweit erstes Binnenschiffahrt-Unternehmen erstmals ausgezeichnet. Die Flöße gehören zu den Maßnahmen der aktuellen Umwelterklärung.

Infotafeln und Flyer auf Schiffen

„Wir hoffen, dass die Vögel die Flöße gut annehmen, und werden das Projekt auch weiterhin inhaltlich betreuen“, sagt Martina Kroth. Während der Brutzeit wird regelmäßig ein Museumspädagoge in Konstanz vor Ort sein, um Touristen und Einheimische auf die Flöße und bestehende Nester aufmerksam zu machen und Fragen zu beantworten. Zusätzlich sind in allen drei Häfen Informationstafeln in der Nähe der Nisthilfen geplant. Vor allem für Kinder, aber auch für interessierte Erwachsene liegen auf den Schiffen der BSB und im Museum Flyer zum Projekt aus: Sie enthalten eine Checkliste mit Fotos der häufigsten Wasservögel – große und kleine Naturforscher können dadurch angeleitete Vögel entdecken, kennenlernen und auf dem Flyer abhaken.

Neues Kleid für 300 Jahre alte Kapelle

- Wallfahrtskirche wird für 570 000 Euro saniert
- Arbeiten sollen Ende Oktober abgeschlossen sein

VON SYLVIA FLOETEMEYER
weberlingen.redaktion@suedkurier.de

Meersburg – Seit über 300 Jahren pilgern Gläubige zur 1704 geweihten Wallfahrtskirche Maria zum Berg Karmel, die in fast 500 Metern Höhe über Baitenhausen liegt. Der beliebte Landgasthof Grüner Berg direkt gegenüber dem barocken Kleinod dürfte für so manchen Besucher einen zusätzlichen Anreiz bilden. Seit Generationen dienen dessen Betreiber zugleich in der Kapelle auch als Mesner. Seit 1986 ist das Karl Wengle, davor waren es sein Vater und sein Großvater.

Immer wieder nagen der Zahn der Zeit und das Wetter an der oft windumtosten Kapelle. Derzeit wird sie für rund 570 000 Euro von außen saniert, die letzte Kirchensanierung hatte von 1963 bis 1967 stattgefunden, weiß Karl Wengle.

Bei den aktuellen Arbeiten, die laut dem Konstanzer Architekt Michael C.W. Günther Ende Oktober abgeschlossen sein sollen, werden etwa Dachstuhl und -deckung, inklusive Glockenturm, instandgesetzt, der Putz ausgebessert, die Fassade neu gestrichen.

Der Dachstuhl sei seit Jahren schon ein Problem gewesen. „Das Wasser lief am Gebäk runter“, berichtet Wengle, der das als Erster bemerkt und gemeldet hatte. Ende 2017 beauftragte das Erzbischöfliche Bauamt die Sanierung, die nach Voruntersuchungen, Absprachen mit dem Denkmalamt und Klärung der Finanzierung dann Mitte 2020 genehmigt wurde und nach Ostern 2021 startete.

Dachstuhl soll nach und nach abgetragen werden

Rund 160 Quadratmeter der gesamten Dachfläche von rund 600 Quadratmetern werden neu eingedeckt, erklärt der Architekt. Doch sukzessive wird das komplette Dach abgetragen. Mitarbeiter der Firma Holzbau Schmä, die für die Zimmerarbeiten und die Dachdeckung zuständig ist, sortieren beschädigte Ziegel aus, noch brauchbare werden gereinigt und wiederverwendet. Kaputte Ziegel ersetzt man teils durch neue Sinter-Ziegel, teils durch historische Handstrich-Biberschwanzziegel, die man von alten Abbruchgebäuden sicherte.

Komplett ausgebessert wird auch der Boden des Dachstuhls, teils mit bestehenden teils mit neuen Dielen aus Weißtanne. Der Boden ist durchgängig, das ist laut Pfarrer Matthias Schneider nicht bei allen Kirchen so, oft habe man dort aus Sparsamkeit im Dachstuhl nur Laufgänge eingezogen.

Ausgetauscht wird auch die komplette Dämmung. Statt des alten Mineralfasermaterials, das gesondert entsorgt werden muss, wird nun eine natürliche Holzflexdämmung angebracht, erklärt Zimmermeister Thomas Herrmann. Für ihn sei die Sanierung der Kapelle etwas ganz Besonderes: „Ich habe vor 18 Jahren hier geheiratet und das hat mir auch Glück gebracht.“

Ferner werden die Zifferblätter der



Die derzeit stattfindende Außensanierung der Baitenhausener Wallfahrtskirche Maria zum Berg Karmel soll Ende Oktober 2021 abgeschlossen sein.
BILDER: SYLVIA FLOETEMEYER

Baitenhausener Kapelle

Die heutige Wallfahrtskirche Maria zum Berge Karmel wurde um 1700 erbaut und 1704 geweiht. Später erfolgte die Innenausstattung, so gab Konstanzer Fürstbischof Franz Conrad Kardinal von Rott 1760 beim Tiroler Johann Wolfgang Baumgartner die Deckengemälde in Auftrag. Doch die Baitenhausener Marien-Wallfahrtsgeschichte reicht bis ins Hochmittelalter zurück. Die erste Wallfahrtskapelle stand unten im Dorf, das 1641, während des Dreißigjährigen Krieges, zerstört wurde, die Kirche wurde zwar 1644 wieder aufgebaut, doch eine neue Wallfahrtskirche entstand um 1700 auf dem Berg. Aus der alten Kapelle brachte man die Wallfahrtsmadonna, Altäre und Heiligenfiguren dorthin. Seit 1712 bestand eine Pilgerherberge, das jetzige, etwas vergrößerte und veränderte, Gasthaus „Zum Grünen Berg“ neben der Kirche.



In der Baitenhausener Kapelle wird unter anderem der Dachstuhl inklusive des Bodens instand gesetzt. Pfarrer Matthias Schneider (rechts) hält eine der neuen Weißtannendielen. Von links: Mesner Karl Wengle, Zimmermeister Thomas Herrmann und Architekt Michael C. W. Günther.



Ein Gerüst schützt die Putzdecke mit den Gemälden vor Erschütterungen, die durch die Arbeiten ausgelöst werden könnten.



Ter Nyland von der Firma Holzbau Schmä verlegt auf dem Dachboden der Kapelle ein neues Dielenbrett aus Weißtanne.

Kirchturmruhr restauriert, von der Firma Schneider aus Schonach im Schwarzwald. Die Ausgaben für Letzteres trägt die Stadt, die für sämtliche Kirchengehäuse zuständig ist. Die Sanierungskosten verteilen sich laut Stadtpfarrer Matthias Schneider auf mehrere Schultern, wobei die katholische Kirchengemeinde Meersburg den größten Anteil, wohl über die Hälfte, selbst tragen muss.

Weitere Finanzierungsquellen sind

die Deutsche Stiftung Denkmalschutz, die Freiburger Erzbischof-Bernhard-Stiftung, die Erzdiözese Freiburg und das Landesdenkmalamt Baden-Württemberg.

Restaurierung des Innenraums wird ebenfalls bald nötig

Doch nach der Außensanierung sei in absehbarer Zeit auch eine Restaurierung des Innenraums des Gotteshauses fällig, kündigt der Pfarrer an. Dort

steht zwar momentan schon ein großes Gerüst, doch es dient lediglich der Sicherung des Innenputzes inklusive Deckengemälde. Denn dieser könnte durch die Arbeiten im Dachgeschoss gelockert werden.

Die prächtige Innenausstattung von 1760, inklusive eines Freskos, das die Stadt Meersburg im damaligen Zustand zeigt, war aus Gaben der Pilger finanziert worden, berichtet der Pfarrer. Diese Einnahmequelle ist in Corona-Zeiten ebenso versiegt wie andere Spendenaktionen, etwa Kirchenfeste.

Hingegen fällt, im Gegensatz zu der Sanierung der Meersburger Stadtpfarrkirche, ein Ausgabenposten weg: der Fledermauschutz. Denn die Flugsäuger verschmähen die Kapelle als Quartier. Der Pfarrer meint dazu Augen zwinkern: „Wer zieht schon in eine kleine Pension, wenn er ins Grandhotel kann.“ Aber vielleicht liege es auch daran, dass es den Tieren um die Kapelle herum zu windig sei.

Dafür hat laut Architekt Günther der Specht den Dachreiter, den Glockenturm, der unter Günthers Ägide zuletzt 1997 saniert worden war, entdeckt und ihm so zugesetzt, sodass er nun auch aufgefrischt werden muss.

Wirtschaftsweg wird für Sattelzüge ausgebaut

Gemeinderat stimmt Erweiterung als Zufahrt für Zimmerei im Gewerbegebiet Toren zu

Meersburg (lko) Für den bereits genehmigten Neubau einer Zimmerei im Gewerbegebiet Toren in Meersburg muss die Zufahrtsstraße angepasst werden, damit in Zukunft auch große Sattelzüge den Holzbaubetrieb anfahren können. Der bestehende Wirtschaftsweg soll dazu von 2,50 Meter Breite auf sechs Meter plus beidseitig 50 Zentimeter Bankett ausgebaut werden. Zudem wird eine Ausweibucht für den Begegnungsverkehr eingeplant. Der Gemeinderat stimmte den Plänen zu.

Ingenieur Dirk Langenbacher stellte in der jüngsten Gemeinderatssitzung die Pläne vor. „Wir haben eine ziem-



Dieser Wirtschaftsweg soll verbreitert werden, damit Sattelzüge bis zum geplanten Neubau einer Zimmerei im Toren fahren können. BILD: LORNA KOMM

liche Bindung durch die Gegebenheiten“, verwies der Planer auf das angrenzende Naturschutzgebiet und den gro-

ßen Mischwassersammler unterhalb der Fläche. Man müsse auf den großen Baumbestand und die Böschungen am

Wirtschaftsweg Rücksicht nehmen sowie die Gehwege an der Einmündung zur Torensstraße angleichen, damit die Lastwagen um die Kurve kommen. „Die Zufahrt großer Fahrzeuge ist nur von Süden her möglich“, erklärte Langenbacher.

Boris Mattes (SPD) missfiel diese Wegführung, weil die Ausfahrt nach Süden weiter am Weiher und an den Stügelhäusern vorbei in die Kronenstraße führe. Er befürchte gefährliche Situationen. „Das ist eine enge und unübersichtliche Kurve. Ich halte das für eine schlechte Lösung“, monierte Mattes. Alexandra Mahl (Umweltgruppe) fragte nach einer Ampellösung statt einer Verbreiterung. Zudem sorgte sie sich um den Begegnungsverkehr und erkundigte sich, ob die Ausweibucht in der Mitte der Strecke liege. Langenbacher

meinte, dass die Bucht etwa auf halbem Weg geplant sei. Außerdem seien die Sichtverhältnisse gut. „Bisher kommt ein Sattelzug in der Woche und das ist immer der gleiche“, sagte der Ingenieur, auf das Thema Begegnungsverkehr bezug nehmend.

Monika Biemann (Umweltgruppe) war enttäuscht vom Austausch. „Das sind stärkere Eingriffe in die Natur als geplant“, meinte die Rätin. Peter Schmidt (CDU) fragte, warum die Kosten für die Erschließungsmaßnahmen nun bei rund 360 000 lägen. Langenbacher schlosselte auf, dass 35 000 Euro auf den Eigenbetrieb Wasserwerk für die Wasserleitungen entfielen. Mit zwei Gegenstimmen fasste der Gemeinderat den Baubeschluss für die Erschließungsmaßnahmen im Baugebiet Toren Süd.